Leipziger Angelegenheiten.

* Leipzig, 10. August.

Der heutige Sternschnuppenfall.

Für den heutigen Abend und die ganze Nacht steht uns die imposante Schönheit eines himmlischen Feuerwerks bevor. Der reiche Meteorschwarm der Perseiden wird seinen feurigen Regen über die Erde ergießen. Eine im allgemeinen wenig gewürdigte populäre Himmelserscheinung zwar, aber streng genommen doch ein Ereignis von hoher kosmischer Bedeutung. Denn mit jedem fallenden Lichtchen hat man einen Weltenuntergang, die strahlenden Spuren eines Kometensplitters vor Augen, der den Prozeß der Zerteilung bis zur gänzlichen Auflösung durchgemacht hat. Ein überraschendes Aufblitzen, ein kurzes Leuchten im schnellsten Fluge, ein Zerstieben und Vergehen: das ist der seltsame Vorgang, wie er sich tausendfältig in raschem Wechsel und größter Mannigfaltigkeit vor uns in Kürze abspielt. Unsere Erdkugel, im Fluge durch den Weltenraum mit der kosmischen Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Sekunde, stößt mit Gewalt und überlegener Kraft auf eine dichte Wolkenansammlung meteorischer Massen, die als eisig starre Körper ihre elliptische Bahn, wie eben unsere Erde auch, um die Sonne ziehen. Die Massen zerreißen, werden mit dem großen Aufsturz auf die Erde und ihre sauerstoffreiche Athmosphäre in Atome zersplittert und sinken als Staub, als Weltstaub zu uns nieder. In Wahrheit sind diese meteorischen Massen kosmischen Ursprunges, wie jeder andere Stern der reichen Himmelsdecke auch. Sie sind Himmelskörper allerkleinster Art, Ueberbleibsel von Kometen, die in ihrer Bahn von uns beobachtet, verfolgt und berechnet wurden, wenigstens soweit wir den Fall des August-Phänomens im Auge haben. Daß die Schweifgestirne in zwei, drei und vier Stücke vor unseren Augen sich zerteilten, ist in den letzten Jahrzehnten wiederholt wahrzunehmen gewesen. Solche Teilungen wiederholen sich weiter, es entstehen Bruchstücke, die sich längs der Bahn ausstreuen, sporadisch und in ganzen Schwärmen und langen Wolken. Der Astronom weiß genau, daß die heute sichtbaren Augustmeteore Stücke des dritten Kometen vom Jahre 1862 sind, und daß eine große wolkenähnliche Ansammlung dieser Kometenteile jetzt von unserer Erde getroffen, durchfurcht und vernichtet wird. Wir bewundern das abwechselungsreiche Spiel der himmlischen Feuerfunken und stehen sinnend über das große Gesetz der geheimnisvollen Weltenordnung.

Wer schon für die ersten Abendstunden ein fesselndes Bild erwartet, wird jedenfalls enttäuscht sein. Die Haupttätigkeit des Schwarmes setzt erst nach Mitternacht ein, und vorher kann auch die Zahl der sichtbaren Meteore nicht groß sein, weil die schwächeren in den Dunst des Horizontes verschwinden. Dafür pflegt aber die Häufigkeit langer Schweife beim Niedergang der Sternschnuppen und deren große Geschwindigkeit zu entschädigen. Zudem sind die Bedingungen der Sichtbarkeit wegen der Abwesenheit des sonst sehr störenden Mondscheins diesmal sehr günstige. Die ganze Erscheinung spielt sich in einer und derselben Gegend des Himmels ab, nämlich im Sternbilde des Perseus, das mit Eintritt der Dunkelheit über dem nordöstlichen Gesichtskreise sichtbar wird. Der sehr auffällige Stern erster Größe niedrig in Nordnordost, die glänzende Capella, kann gut als Ausgangspunkt dienen für die, die wenig mit den Sternbildern vertraut sind. Man hat nur sein Augenmerk auf die Gegend über diesem hellen Hauptstern im Fuhrmann zu richten, um den Strahlungspunkt der niedergehenden Sternschnuppen, der sogenannten Perseiden, zu finden. β.

*

* **Die Arbeitslosigkeit** hat dieses Jahr im II. Quartal sowohl gegen das I. Quartal 1904, wie auch gegen das korrespondierende Quartal des vorigen Jahres abgenommen, soweit bisher dieses noch sehr unvollständige Gebiet der Statistik dies erkennen läßt. Im Durchschnitt gab es etwa 2 Prozent Arbeitslose. In Berufen, die Saisonverhältnissen oder ungünstigeren Konjunkturen unterliegen, war der Prozentsatz allerdings erheblich höher.

* **Aerzte und Ortskrankenkasse.** Das hiesige sozialdemokratische Organ meldet, daß die vormaligen Distriktsärzte am Montag abend einstimmig beschlossen haben, den ihnen von der Kreishauptmannschaft vorgelegten Sondervertrag anzunehmen und bis zum 10. August unterschriftlich zu vollziehen. Merkwürdigerweise findet die „Volkszeitung" dies jetzt in schönster Ordnung, obwohl sie noch bis vor kurzem sich in den wütendsten Ausfällen gegen die Kreishauptmannschaft gefallen hatte, als ob diese den neuen Vertragsentwurf nur hätte ausarbeiten lassen, um die Distriktsärzte auf den Leim zu locken. Wir haben noch vor wenigen Tagen darauf hingewiesen, daß der neue Vertragsentwurf von der Kreishauptmannschaft durchaus nicht einseitig abgefaßt worden ist, und die „Volkszeitung" gibt dies jetzt direkt zu, indem sie schreibt: „Die neuen Aerzte, die vormaligen Distriktsärzte, sind jetzt in ihrer Position gesichert und unbehelligt". Das aber wurde von den Getreuen in der Tauchaer Straße bis jetzt mit aller Macht bestritten. Uebrigens ist die neue Wendung der Dinge auch noch nach einer anderen Richtung hin interessant: Die „Volkszeitung" erklärt nach einem Resumee über den Aerztekonflikt, daß von dem Kampfe ausschließlich die sozialdemokratische Partei Leipzigs Vorteile gehabt und gibt auch zum ersten Male öffentlich zu, daß die sozialdemokratische Partei als solche in den Kampf eingegriffen habe. „Als sie (d. h. die Sozialdemokratie) sich der bedrohten Kasse annahm", schreibt die „Volksztg.", „hatte sie sofort die gesamte Arbeiterschaft Leipzigs hinter sich, und als die Staatsgewalt am 7. Mai zu ihrem Geniestreich gegen die Kasse ausholte, sorgte die Sozialdemokratie dafür, daß es ein Schlag ins Wasser gewesen war." — Wird man auch jetzt noch behaupten wollen, daß der Leipziger Aerztestreit kein „politischer" gewesen sei? Die „Volksztg." aber kann heute mit Recht von sich sagen: Hier stehe ich, ich kann nicht anders.

* **Ordensverleihungen.** Den Postsekretären Herren Meyer und Leibiger und dem Telegraphensekretär Herrn Peßler in Leipzig wurde das Ritterkreuz II. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

* **Auszeichnung.** Der Schüler des hiesigen Carolagymnasiums Fritz Georg Biedermann aus Borna hat für die von ihm am 28. Mai d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Mädchens vom Tode des Ertrinkens in der Wyhra bei Borna vom Ministerium des Innern die silberne Lebensrettungsmedaille erhalten. Die Auszeichnung wurde dem mutigen jungen Manne durch Bürgermeister Löscher in Borna ausgehändigt.

* **Der Sächsische Arbeitgeberverband** wird seine diesjährige Generalversammlung Ende Oktober in Dresden abhalten.

*

†† **Unfälle.** An der Ecke der Windmühlen- und Liebigstraße glitt ein an der Kreuzstraße wohnhafter, 47 Jahre alter Arbeiter auf dem Trottoir aus und schlug hierbei derart auf ein eisernes Geländer auf, daß er einen Rippenbruch davontrug. — Beim Brotschneiden zog sich eine an der Reichenhainer Straße in L.-Thonberg wohnhafte 17 Jahre alte Schneiderin eine tiefe Schnittwunde an der linken Hand zu. — Auf einem Bahnübergange in Wahren stolperte ein in Möckern wohnhafter, 18 Jahre alter Barbier über eine Eisenbahnschiene und erlitt eine schwere Rückenquetschung. — Der 9 Jahre alte Sohn eines an der Bornaischen Straße in L.-Lößnig wohnhaften Buchdruckers machte sich an einem Fahrrade zu schaffen und zog sich hierbei eine Zehenquetschung am rechten Beine zu. — In der inneren Stadt wurde eine 29 Jahre alte Kochfrau aus Halle a. S., welche hier zugereist war, plötzlich von Ohnmacht befallen, sodaß sie nach der II. Sanitätswache gebracht werden mußte. Vorgenannte Personen wurden nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

Vereine und Versammlungen.

* **Der Turnverein zu L.-Connewitz** hielt am Sonntag vor einer zahlreichen Zuschauermenge ein Schauturnen ab. Als erste Nummer des Turnprogramms wurden nach einem straffen Aufzuge von 108 Mann unter der geschickten Leitung des Turnwartes Gustav Judersleben eine Reihe von Stabübungen gezeigt. Zu dem an zweiter Stelle stehenden Geräteturnen traten in 15 Riegen insgesamt 115 Mann an. Bei dem dann folgenden Turnen der Vorturner am hohen Barren mit vorgestelltem Federbrett zeigten die acht Besten des Vereins unter Leitung des Herrn Judersleben eine Reihe schwieriger und schöner Uebungen.

Vereinigung ehemaliger Beamtenschüler zu Geyer, Bezirk Leipzig. Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Vereinigung finden jeden Freitag nach dem 1. und 15. des Monats im Vereinslokale (Hotel Fürstenhof, Löhrs Platz) statt. Vor einiger Zeit wurde unter reger Beteiligung auch ein Sonntagsausflug unternommen. Am Sonntag, den 2. Oktober d. J., wird in den Gesellschaftsräumen des Zentraltheaters das I. Stiftungsfest, bestehend in Militärkonzert unter Mitwirkung eines Männerchors mit anschließendem Ball, abgehalten werden.

Vergnügungen.

Nur noch sechs Tage gastiert das hier so erfolgreiche deutsch-amerikanische Ensemble mit den heiteren Bildern aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner: „Uebern großen Teich" im **Kristallpalast-Theater**. Auch die zur Zeit engagierten Künstler-Spezialitäten treten nur noch bis 15. d. M. vor dem hiesigen Publikum auf.

Vom Leipziger Palmengarten. Wie jeden Mittwoch so konzertiert auch heute von ½6 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends das beliebte Willy Wolf-Orchester im Palmengarten. Morgen Donnerstag findet nachmittags und abends Konzert der Kapelle des K. S. Karabinier-Regiments aus Borna unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Peterlein statt.

Zoologischer Garten. Buntes Leben und Treiben herrscht vom Morgen bis zum Abend im Tunesendorfe. Tag für Tag bieten sich hier dem Auge interessante Bilder genug, um den aufmerksamen Beobachter stundenlang ans Tunesendorf zu fesseln. Die Vorstellungen finden vormittags 11½ Uhr und nachmittags 4, 5½ und 7 Uhr statt. Heute abend 8 Uhr konzertiert die Kapelle des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 aus Torgau unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabshoboist W. Löber. Außerdem werden auch heute wieder farbenreiche Riesenlichtbilder gezeigt. Die heutige Serie: „Wanderungen auf den Canarischen Inseln", welche durchweg vom Institut „Kosmos" selbst aufgenommene Partien dieser köstlich gelegenen, an Naturschönheiten so verschwenderischer Fülle reich ausgestatteten Eilande enthält, reiht sich in Bezug der ausgezeichneten Deutlichkeit und reizenden Farbenpracht der Bilder den bisher mit so großem Beifall aufgenommenen Serien würdig an.

Hotel de Saxe. Das Damen-Trompeterkorps erntet allabendlich stürmischen Beifall mit ihren flotten Weisen. — Herr Hübner hat neuerdings seinen Garten mit neuen, interessanten Lichteffekten ausgestattet, die namentlich der Sommerbühne zu gute kommen.

Schloßkeller. Heute abend findet je nach der Witterung im wohlgepflegten Garten oder großen Saale ein Extra-Concert mit darauffolgendem Sommernachtsball statt.

Kuchengarten Leipzig-Anger. Heute Mittwoch Abend großes humoristisches Konzert der allbeliebten Neumannschen Leipziger Konzertsänger. Großartiges Programm. Anfang 8 Uhr.

Letztes Strohwitwer-Fest in den Drei Linden. Das ist die Losung, welche Herr Böbber für sein Etablissement ausgibt. Im Sommertheater geht bei dem Feste angepaßte, überaus lustige Schwank „Fernands Ehevertrag" von Feydeau in Scene. Im Konzertpark findet ein Operetten- und Walzer-Abend statt, zu welchem das Leipziger Konzertorchester G. Curth unter Leitung des Musikdirektors Gust. Curth u. a. viele der neuesten Kompositionen zu Gehör bringen wird. Im großen Saale findet bereits von 9 Uhr ab der Strohwitwer-Ball, zu welchem wiederum mehrere Ueberraschungen vorgesehen sind, statt. Den Besuchern des beliebten Etablissements sind auch heute genußreiche Stunden in Aussicht gestellt. Der Eintritt für sämtliche Veranstaltungen beträgt nur 50 ₰, mit Bons oder Vorzugskarte 30 ₰. Zur Rückfahrt stehen nachts Extrawagen der Großen Leipziger Straßenbahn vor dem Etablissement.

Im **Schloß Debrahof L.-Gutritzsch** konzertiert heute Mittwoch das Leipziger Tonkünstler-Orchester (Direktion: Günther Coblenz). Diese Konzerte erfreuen sich großer Beliebtheit und vereinigen stets ein zahlreiches Publikum in diesem prächtigen Park, der an romantischer Naturschönheit kaum seinesgleichen hat. Auch sorgt Herr Max Albrecht für leibliche Bedürfnisse aufs Beste.

Aus der Umgegend.

Großzschocher-Windorf, 9. August. Der K. S. Militärverein „Vaterland" feierte den Geburtstag des Königs durch Konzert und Ball. Der Trompetersaal war durch die Büsten des Königs und Kaisers, durch Fahnen und Blumen festlich geschmückt. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Sangwitz, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und schloß seine kurze, aber markige Ansprache mit einem Hoch auf König und Kaiser. Das Trompeterkorps des 8. Feldartillerieregiments führte unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Maßwig das Konzert aus. — Der K. S. Militärverein von Großzschocher-Windorf und Umgegend gedenkt seine Königsfeier nächsten Sonntag durch Konzert und Ball in Grauls Saale zu veranstalten. In der Volksschule wird die übliche Feier Dienstag, den 16. August, vormittags 9 Uhr, in der Fortbildungsschule abends 6 Uhr abgehalten werden.

Sport.

Reitsport.

h. **Siegreiche Reiter.** Leutnant von Rosenberg ritt am Sonntag zu Neuß in „Sternblume" und „Mandarin" die Gewinner des Offizier-Jagd-Rennens und des Neußer Jagd-Rennens. — Leutnant Graf Eulenberg gewann in Torgau auf „Nero", „Vera" und „Aniela" drei von den fünf Rennen des Programms. — Von Dusen gewann am Sonntag in Gotha mit „Rosenkranz", „Antipathie" und „Deutschmeister" drei Rennen.

:: **Eine wahrhaft imponierende Leistung** hat „Gouvernant" mit seinem Siege im Grand Prix du Cercle International zu Vichy fertig gebracht. Man hatte, wie die „Sport-Welt" schreibt, allgemein angenommen, daß es dem Fibing Fox-Sohne unmöglich sein würde, diese ihm gestellte schwere Aufgabe zu lösen. Er hatte an nützliche Altersgenossen und auch an gute ältere Pferde große Gewichtsvorgaben zu leisten gehabt. Einem guten Dreijährigen wie „Ujax" mußte „Gouvernant" 19 Pfund geben. Weitere Nachteile für „Gouvernant" mußten die für den mächtigen Hengst ungeeignete kleine Bahn in Vichy, dann das Fehlen seines gewohnten Reiters G. Stern, der durch Ransch ersetzt wurde, sein. Trotz dieser erschwerenden Umstände hat der Hengst das Rennen gewonnen und somit eine Leistung vollbracht, die ihn zu einem Pferde hoher Klasse stempelt und ihn mit seinem Stallgenossen „Ajax" weit über seinen Jahrgang stellt. „Gouvernant" hat jetzt innerhalb kurzer Zeit zwei 100 000 Francs-Rennen gewonnen, eine Form, die nur noch der Derby- und Grand Prix-Sieger „Ajax" überboten hat. „Gouvernants" Gewinnsumme beträgt jetzt 351 825 Francs, diejenige des Monf. Edm. Blanc 1 149 333 Francs.

— „**Pathos**" wird, wie die „Sport-Welt" hört, voraussichtlich erst im Staatspreis 1. Klasse am ersten Tage des Hoppegartener September-Meetings laufen. — Die meisten Rennen gewonnen hat bis jetzt in diesem Jahre „Riespor", ein sechsjähriger Hengst des Leutnants von Katzler (13. Hus.). Die Erfolgserie umfaßt sieben Siege. — „Bono modo" ist niedergebrochen und hat damit seine Rennkarriere beendet. Er wird nun im Gestüt Verwendung finden.

Briefkasten. Herrn A. B., Leipzig. Wir werden bemüht sein, Ihrem Wunsche nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Radsport.

Paul Mündner ist von dem Circus Beketow in Kopenhagen engagiert worden.

△ **Von der Union Vélocipédique de France** wurde Dörflinger mit 300 Frcs. Geldbuße und einmonatlicher Disqualifikation belegt, weil er am 3. August seiner Startverpflichtung in Lyon nicht nachgekommen war. Diese Strafe, so meint die „Rad-Welt", erscheint doch ein wenig übertrieben hoch.

⊙ **Im Großen Preis von Lyon** am Sonnabend wurde Lagarde 1., Poulain 2, Rettich 3.

⇌ **In dem 90 km-Fahren** auf der Pariser Prinzenparkbahn am Sonntag passierte Leander als Erster das Ziel, Zweiter war Bruni, dritter Michael. Champion, welcher infolge Reifenschadens mehrere Runden verlor, gab auf.

Fußballsport.

F.-K. „Concordia"-L.-Neustadt. Nach der am 6. d. M. abgehaltenen Versammlung wurde Paul Gerhardt zum I. Kapitän und Alfred Peuthert zum I. Zeugwart gewählt. Das Wettspiel I. Mannschaft gegen Gautzscher „Tapfer I" kam nicht zu stande, dagegen unterlag die II. Mannschaft der I. Mannschaft des F.-K. „Alemannia" mit 7 Mann spielend, mit 7:1. — Kommenden Sonntag nachmittag 5 Uhr spielt die I. Mannschaft gegen die gleiche des F.-K. „Bavaria" am Bad Rohrteich.

Feuilleton.

Wissenschaft.

T. **Bakterien im gesunden Körper.** Im allgemeinen wird angenommen, daß die Organe des Körpers in gesundem Zustande keine Bakterien enthalten und auf dieser Voraussetzung ist im wesentlichen die Asepsis in der Chirurgie und Medizin begründet. Nach den neuesten Forschungen aber hat es den Anschein, als ob diese Auffassung merkliche Abänderungen erfahren müsse. Zunächst hat Adami durch Einspritzung von Colonbazillen in die Adern von Tieren gezeigt, daß diese Kleinwesen schon nach fünfzehn Minuten in die Zellen der Leber und der Nieren eindringen und dort in den nächsten zwei bis drei Stunden merkwürdige Umwandlungen erfahren, die auf ihre Zersetzung durch die Gewebe des Körpers hindeuten. Ferner hat er in den Lymphdrüsen der Gedärme und des Gekröses oft Bakterien gefunden, die dort ständig vorhanden zu sein schienen. Auch in ganz gesunden Nieren von Menschen sind eigentümliche winzige Körnchen entdeckt worden, die nur als Bakterien im Zersetzungszustand zu verstehen sind. Dann hat Nicholls diese Forschungen erweitert und aus vollkommen gesunden Lebern und Nieren, die unter den strengsten aseptischen Vorsichtsmaßregeln dem Tierkörper entnommen waren, Bakterien gezüchtet. Diese Ergebnisse, die allerdings noch eine Bestätigung und gründliche Nachprüfung erfordern, lassen es möglich erscheinen, daß Bakterien im gesunden Körper in verschiedene Organe gelangen können. Eine Erkrankung braucht dadurch noch nicht zu geschehen, vielmehr werden die Bakterien vielfach durch die gesunden Gewebe abgetötet. Auf der anderen Seite aber bieten diese Erfahrungen ein Mittel, zahlreiche rätselhafte Ansteckungen zu erklären. Wenn nämlich die Widerstandsfähigkeit des Körpers herabgesetzt ist oder gar zu viele Keime in die Organe eindringen oder endlich die Giftigkeit gewöhnlich mehr harmloser Bakterien gesteigert ist, so kann allerdings eine Erkrankung eintreten. Darin mag die wahre Deutung der sogenannten kryptogenetischen Blutvergiftungen, also solcher, deren Ursprung bisher ganz verborgen war, und gewisser Fieber und Entzündungen zu suchen sein.

iv. **Das neue Element Europium.** Im Jahre 1892 beobachtete der französische Chemiker De Boisbaudran im Spektrum gewisser Lösungen, die das Element Samarium enthielten, einige bisher unbekannte Linien, die er einem neuen Element zuschrieb. Er gab diesem vorsichtigerweise zunächst keinen bestimmten Namen, sondern bezeichnete sie als Zε. Später fand er bei ähnlichen Untersuchungen im Spektrum ein schillerndes Band, das er auf das Vorhandensein eines anderen Elements deutete, und dieses nannte er vorläufig Zζ. Später entdeckte dann Demarçay ein neues Erdmetall, das er mit dem Namen Europium belegte. Jedenfalls ist das Europium derselbe Stoff, den schon Boisbaudran unter den Händen gehabt hatte. Seine Gewinnung war äußerst mühsam, denn das Europium ist noch viel seltener als die Elemente Samarium und Gadolinium, mit denen es zusammen vorkommt. Endlich ist es jetzt zwei anderen Forschern, Urbani und Lacombe, gelungen, eine genügende Menge Europium auszuscheiden, so daß sein Atomgewicht bestimmt werden konnte. Mehr als eine ganze Tonne des wegen seiner mineralogischen und chemischen Eigentümlichkeiten berühmten amerikanischen Monazitsandes mußte dazu verarbeitet werden. Es ist wohl selten ein mühsameres Verfahren im chemischen Laboratorium angewandt worden. In dem Monazit fanden sich etwa zwei Hunderttausendstel von der Verbindung des Europium mit Sauerstoff. In der Verbindung mit Schwefelsäure bildet es scharfe Kristalle von schwachgrünlicher Farbe, während das Oxyd rosafarben ist. Das Atomgewicht des Elements ist auf drei verschiedenen Wegen mit ziemlich übereinstimmenden Ergebnissen auf 151,8 festgestellt worden.

C. K. **Vom Lerneifer der Japaner.** Prof. Michel Revon, der gegenwärtig an der Sorbonne die Geschichte der Zivilisation der Völker des fernen Ostens vorträgt, war mehrere Jahre Lehrer an der Universität zu Tokio. Er hat die Sitten und den Geist des modernen Japaners genau kennen gelernt und gibt davon in einer jüngst veröffentlichten Studie ein fesselndes Bild. Besonders bemerkenswert dünkte ihm die geradezu ungezügelte Leidenschaft der Japaner für die geistige Arbeit: „Sieben Jahre lang", so schreibt er, „habe ich in Japan unterrichtet, und meine größte Sorge war stets die übertriebene Arbeitslust einiger meiner Schüler: vergeblich versuchte ich diesen Arbeitseifer einzudämmen; ein Schüler wurde wahnsinnig, und mehrere sind der Ueberanstrengung gestorben. Bei dem Begräbnis eines dieser Braven trat ein Schulfreund an das Grab heran und sprach die ergreifenden Worte: „Du bist gestorben für die heilige Liebe zur Wissenschaft; wir wollen versuchen, Dir nachzueifern." Ein anderer, der als Sekretär in meinem Hause lebte, schlief fast gar nicht: manchmal mußte ich während der Nacht seine Lampe auslöschen und ihn mit Gewalt ins Bett bringen; einige Stunden später aber war die Lampe wieder angezündet. Einmal, im Sommer, nahm ich den jungen Mann ins Gebirge mit und bat ihn, mir zunächst zu versprechen, daß er wirklich ausruhen und Erholung suchen werde; er antwortete mir, daß er für mich gern sein Leben hingeben würde, wenn es sein müßte, aber das Versprechen, das ich ihm entreißen wollte, könne er mir nicht geben. Vor kurzem erst erhielt ich einen Brief von ihm: er schrieb mir aus dem Krankenhause mit ruhigem Fatalismus: „Wenn ein Baum gewaltsam und mit Macht wachsen will, schlägt ihn der Sturm nieder!" Und wie viele andere Beispiele dieser Art könnte ich noch anführen! Da ist ein Student der Philosophie, der die Wahrheit nicht finden kann, und der sich aus Verzweiflung vom Gipfel eines Berges in die Tiefe stürzt; andere machen es ebenso: jüngst erst haben sieben oder acht Unglückliche aus denselben Gründen sich in der Bergeinsamkeit das Leben genommen. Da tötet sich einer, weil er bei einem Examen durchgefallen ist und sich nun für entehrt hält. Vor einigen Jahren kam ein Student, der beim Examen eine verdiente Schlappe erlitten hatte, ganz weiß gekleidet zu seinem Lehrer, um vor dem „Harakiri" Abschied zu nehmen; die Professoren traten sofort zusammen und bewilligten ihm nachträglich sein Diplom, mit Auszeichnung. War das eine Unklugheit oder ein gefährlicher Präcedenzfall? Mit nichten: denn dieser Student war aufrichtig, und keiner seiner Kameraden hätte daran gedacht, es ebenso zu machen, wie er, und vielleicht später einmal eine Selbstmordkomödie zu spielen. Im Gegenteil: man sah japanische Studenten gegen das Resultat eines Examens protestieren, weil sie die gute Note, die sie erhielten, nach Ihrer Meinung nicht verdient hatten . . . ." Man stelle dem eine Analyse der Arbeiten und der Seele des jungen Russen gegenüber, und man wird für viele Dinge eine Erklärung haben.

Literatur.

iv. **Schopenhauer als Hygieniker** behandelt ein Aufsatz des Oberstabsarztes Neumann aus Bromberg in den „Blättern für Volksgesundheitspflege". Es geht daraus hervor, daß der Philosoph des Pessimismus, dem man nach seinen sonstigen Anschauungen über das Menschenleben derartiges kaum zutrauen sollte, in bezug auf die Gesundheitspflege manche goldene Worte geschrieben hat, die fast auf einen gesunden Optimismus deuten. In dem Aufsatz „Was einer ist" stellt er unter den Eigenschaften einer Persönlichkeit die Gesundheit oben an und nennt erst nach ihr Kraft, Schönheit, Temperament usw. Er sagt, die Gesundheit überwiege alle äußeren Güter so sehr, daß wahrlich ein gesunder Bettler glücklicher sei als ein kranker König, und ein aus vollkommener Gesundheit und glücklicher Organisation hervorgehendes, ruhiges und heiteres Temperament seien Vorzüge, die kein Rang oder Reichtum ersetzen können. Es sei weiser, auf Erhaltung seiner Gesundheit, als auf Erwerb von Reichtum hinzuarbeiten. Zur Heiterkeit trägt nichts mehr bei als Gesundheit, und wir sollen daher bestrebt sein, uns den hohen Grad von Gesundheit zu erhalten, als dessen Blüte sich Heiterkeit einstellt. Als Mittel dazu empfiehlt Schopenhauer Vermeidung aller Ausschweifungen, tägliche Bewegung in freier Luft, kalte Bäder und diätetische Maßregeln. Gewissermaßen den Kern des Ganzen bildet der Satz: „Ueberhaupt beruhen neun Zehntel unseres Glücks allein auf der Gesundheit; mit ihr wird alles eine Quelle des Genusses, ohne sie ist kein äußeres Gut genießbar." Echt schopenhauerisch ist die Begründung dieser hohen Wichtigkeit der Gesundheit in der Ueberzeugung, daß die Basis unseres Daseins und Glücks unsere animalische Natur ist. Weiter heißt es: „Jeder lebt zunächst seiner eigenen simpelen Haut; unser realer Zustand, wie er durch Gesundheit und Temperament bestimmt wird, ist für unser Glück wichtiger als das, was andere aus uns machen." Im besonderen spricht Schopenhauer auch von der Zeiteinteilung und preist den Morgen als die Jugend des Tages, die man sich nicht durch spätes Aufstehen verkürzen dürfe, sondern als die Quintessenz des Tages heilig halten müsse; denn der Tag sei ein kleines Leben, jedes Einschlafen ein kleiner Tod. Namentlich über die richtige Art der geistigen Beschäftigung gibt Schopenhauer dann eine solche Fülle prachtvoller Gesundheitsregeln, daß man sie als einen Widerspruch zu seiner Lehre empfindet. Der Philosoph sagt an einer Stelle: Um ein hohes Alter zu erreichen, gebe es zwei Wege, die mit zwei brennenden Lampen verglichen werden könnten. Die Lebenskraft nennt er das Oel, den Docht den Verbrauch des Oels. Bis zum 40. Jahr leben wir von den Zinsen unseres Lebensvermögens, von da ab, bei fehlerfreier Konstitution, vom Kapital. An anderer Stelle heißt es, die ersten dreißig Jahre des Lebens seien der Text, die letzten der Kommentar dazu, der uns den Sinn des Lebens verstehen lehre. Der Pessimist in Schopenhauer verwandelt sich gänzlich in einen Optimisten bei seiner Schätzung des Greisenalters, das er keineswegs als eine Krankheit bezeichnet, sondern mit vielen Vorzügen ausstattet. Im Alter offenbare sich erst, was einer sei und was einer an sich selbst habe. Berühmt ist endlich die geistreiche Parabel von dem Einfluß der Planeten auf den Menschen: „Im 20. Jahr herrscht Venus, im 30. Mars, im 40. Ceres, im 50. Jupiter, im 60. Saturn, später und zuletzt Uranus, da geht der Mensch in den Himmel ein. Eros hängt mit dem Orkus zusammen — — der Tod ist das große Reservoir des Lebens."

C. K. **Eine Trilogie von Sienkiewicz.** Sienkiewicz, der Verfasser von „Quo Vadis", bereitet eine Roman-Trilogie vor, die „Auf dem Felde des Ruhmes" betitelt sein soll. Der Held des Romans wird der König Johann III. Sobieski sein. Der erste Band wird darstellen, wie der König von Polen unter dem Jubel seines Volkes von Krakau auszieht. An der Spitze seiner Soldaten wird er den ganzen polnischen Adel Revue passieren lassen. Sienkiewicz will bei dieser Gelegenheit ein vollständiges Bild von dem Glanz und dem Mut der polnischen Ritter geben. Der zweite Band soll die Geschichte von Sobieskis Kampf gegen die Ungläubigen (die Türken) enthalten. Der letzte Band endlich soll schildern, wie Sobieski, mit Ruhm bedeckt und von ganz Europa, das ihm seine Unabhängigkeit verdankt, gesegnet, als Sieger in die Heimat zurückkehrt.

△ **Ibsens Briefwechsel.** Dem „Literarischen Echo" wird aus Christiania geschrieben: Eine vollständige Ausgabe von Ibsens Briefwechsel (die erste in ihrer Art) wird von dem in Stockholm wohnenden Sohne des Altmeisters in Verbindung mit dem bekannten Literarhistoriker und Ibsenforscher Carl Naerup vorbereitet. Die Sammlung wird neben bereits bekannten Stücken vor allem auf Ibsens ältere Korrespondenz zurückgreifen, auf die Jahre seines Münchener Aufenthalts, aus denen dank der rastlosen Fürsorge der Herausgeber ein ungemein reichhaltiges literar-historisch wie biographisch gleich fesselndes Material zusammengetragen worden ist. Die Veröffentlichung dürfte für den Spätherbst zu erwarten sein; gleichzeitig mit der norwegischen Ausgabe, die Ibsens langjähriger Verleger Gyldendal in Kopenhagen verlegt, soll eine vom Dichter selbst autorisierte deutsche Ausgabe erscheinen. Eine erfreuliche Besserung in Ibsens gesundheitlichem Befinden hat es übrigens ermöglicht, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Korrespondenz unter des Dichters persönlicher Mitwirkung gesichtet und für die Drucklegung vorbereitet werden konnte. Ibsens bekannte Delikatesse in Angelegenheiten des privaten Verkehrs und Meinungsaustausches hat sich auch bei dieser Gelegenheit in charakteristischer Art dahin geltend gemacht, daß er seinen Mitarbeitern die strikte Weisung erteilte, mit größter Peinlichkeit alle persönlich gearteten Einzelheiten aus den Briefen auszumerzen, damit keinerlei fremde Gefühle verletzt würden, eine Maßregel, deren Befolgung den Herausgebern zweifellos manch Kopfzerbrechen verursacht haben dürfte, besonders wenn man sich die durchgehends temperamentvolle Tonart vergegenwärtigt, auf die namentlich die Briefe aus der Sturm- und Drangzeit des Dichters gestimmt zu sein pflegten.

§ **Ein neues Katalog-Gartenbuch** von M. Peterseims Blumengärtnereien in Erfurt ist erschienen. Es wird eingeleitet mit dem Motto: „Sich zu verjüngen gibt's auch ein natürlich Mittel, ein Mittel ohne Geld und ohne Arzt und Zauberei zu haben: Begib dich gleich aufs Feld, fang an zu hacken und zu graben." (Faust.) Das Katalog-Gartenbuch wird kostenlos versandt. Man wendet sich an die Gärtnereien von Peterseim direkt.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadt-Theater. Altes Theater. Heute, Mittwoch, wird Beyerleins Drama „Zapfenstreich" gegeben. Morgen erscheint die unterhaltende Straußsche Operette „Frühlingsluft". — Die im Neuen Theater nächsten Sonntag bei festlicher Beleuchtung stattfindende Eröffnungsvorstellung „Die Meistersinger von Nürnberg" beginnt bereits um sechs Uhr, um den geschätzten Theaterbesuchern (ähnlich wie in Bayreuth) eine größere Pause zur Einnahme der Abendmahlzeit bieten zu können. In den neuen eleganten Räumen des Theater-Restaurants werden Bestellungen für die nach dem zweiten Akt vorgesehene Pause von 30 Minuten angenommen.

Grabbes große historische Tragödie „Kaiser Heinrich VI.", Bühnenbearbeitung von Karl Siegen, hier, welche gegenwärtig vorbereitet wird, erlebt hier die Ur-Aufführung. — Oskar Blumenthals neuestes Werk, das vieraktige Drama „Der tote Löwe", das Mitte Oktober am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zum ersten Mal in Scene geht, wird zu gleicher Zeit auch hier gegeben werden.

Zentraltheater. Heute findet die letzte Aufführung des Schwankes „Familie Bolero" statt und mit dieser Vorstellung beschließt auch das Zentraltheater die Saison. Zur Abschieds-Vorstellung sind viele Plätze bereits vergriffen, weshalb es sich empfiehlt, die Billets rechtzeitig bei den bekannten Vorverkaufsstellen zu bestellen.

Kristall-Palast-Theatersaal. Der große Erfolg, den die bisherigen Gastspiele des Berliner Vaudeville-Ensembles gefunden, und die große Aufführungsziffer, die bis jetzt jede Novität erreicht hat, haben zur Folge gehabt, daß Herr Direktor Haller eine große Anzahl der besten Schwänke, welche sich in seinem Besitz befinden, noch gar nicht hat herausbringen können. Die Direktion des Kristall-Palastes hat diese günstige Gelegenheit benützt und Herrn Direktor Haller mit seinem Ensemble verpflichtet, ab Donnerstag, den 11. d. Mts., ein weiteres Gastspiel auf der Bühne des Theatersaales zu beginnen. Zur Aufführung gelangt erstmalig der berühmte Schwank „Einquartierung" von Antony Mars, wohl das erfolgreichste Repertoirestück der verflossenen Saison, welches in Paris die Anzahl von 1500 Aufführungen überschritt und auch in Berlin über 350 Mal, in Wien über 300 Mal, in Hamburg über 100 Mal mit stürmischem Erfolg in Scene ging.

Sommertheater Drei Linden. Heute, Mittwoch, wird der Schwank „Fernands Ehevertrag" erstmalig wiederholt. Morgen findet die gleiche Vorstellung statt und Freitag geht zum Benefiz für den jugendlichen Komiker Herrn Heinrich Frick das Lustspiel von G. v. Moser „Der Salontiroler" in Scene.

SLUB
Wir führen Wissen.